

MUTTER UND TOCHTER

Wohin gehen wir? Weißt du es?

Ich weiß es nicht, meine kleine Tochter.

Ich habe Angst. Sag, ist es schlecht Angst zu haben?

Ich weiß es nicht; ich glaube nicht.

Ich habe nie in meinem Leben solche Angst gehabt.

Noch nie.

Und ich werde nie wieder solche Angst haben, hörst du?

Nie wieder.

Nie wieder.

Aber ich möchte wissen, wohin wir gehen. Du weißt es nicht wahr? Wohin gehen wir?

An das Ende der Welt meine kleine Tochter. Wir gehen an das Ende der Welt.

Ist das weit?

Nein, eigentlich nicht.

Ich bin nämlich müde. Sag, ist es schlecht, müde zu sein?

Alle sind müde, meine kleine Tochter.

Auch Gott?

Das weiß ich nicht. Du wirst ihn selbst fragen.

Ich habe Durst. Ich habe schrecklichen Durst.

Versuch nicht daran zu denken.

Das ist unmöglich. Ich bin zu durstig. Seit Tagen möchte ich etwas trinken, ganz gleich was. Ich möchte, das es regnet. Das es schüttet.

Du bist schon groß, gib Dir Mühe. Denk an etwas anderes.

Aber ich brenne von Durst. Glaubst du, dass man uns zu trinken geben wird?

Wahrscheinlich. Die Offiziere sehen liebenswürdig aus. Sie sind freundlich.

Kann ich sie um etwas zu Trinken bitten?

Das darfst du nicht.

Du drückst meinen Arm. Warum drückst du ihn so fest?

Tue ich dir weh?

Nein. Drück fester.

Du auch. Fester.

Im Zug hast du etwas gesagt.

Was habe ich gesagt?

Du hast von Trennung gesprochen.

Ja ich habe von Trennung gesprochen.

Ich habe es nicht genau verstanden. Was hast du gesagt?

Ich habe gesagt, dass man uns trennen wird. Ich habe gesagt, dass wir alle einander nach dem Krieg zuhause wiedersehen werden.

Was ist das, die Trennung? Ich habe dieses Wort nicht in der Schule gelernt.

Wenn Menschen, die einander lieben, nicht mehr beisammen sind, sagt man, dass sie getrennt sind.

Aber du und ich, wir bleiben zusammen, nicht wahr?

Ja, meine kleine Tochter. Ich verspreche es dir.

Lange?

Sehr lange.

Bis zum Ende des Krieges?

Bis zum Ende, mein kleines Mädchen.

Sieh doch: die Schornsteine! Die Flammen! Ich habe noch nie so hohe so schöne Flammen gesehen. Was ist das dort unten? Eine Fabrik?

Möglich. Es sieht so aus.

Was für eine Fabrik?

Ich weiß es nicht.

Warum fragst du nicht?

Ich habe gefragt.

Was hat man dir geantwortet?

Dass man hier die Geschichte und das Schicksal der Menschen macht.

Wie macht man sie? Womit?

Mit der Unschuld der Welt, mein kleines Mädchen. Mit der Unschuld der Welt macht man die Geschichte; mit ihr zerstört man sie.

Alle diese Leute vor uns... wie viele glaubst du sind es?

Keine Ahnung.

Tausend? Zehntausend? Mehr?

Viel mehr.

Die Kolonne hat kein Ende, sieh doch.

Sie hat kein Ende und keinen Anfang.

Ich finde das... schön.

Sag das nicht mein kleines Mädchen. Sage nur das nicht.

Die Tür! Die Tür!, Ich will nicht hineingehen. Ich will nicht.

Du musst, mein süßes kleines Mädchen. Du folgst mir. Du musst.

Nein, ich muss nicht. Ich will nicht! Ich werde weinen, ich werde schreien.

Du bist schon groß. Streng dich noch einmal an, du kannst es.

Fliehen wir, schnell...

Unmöglich mein Kind.

Bist Du sicher?

Sicher.

Warum möchte ich weinen? Sag warum? Weißt du es?

Ich versuche es nicht zu wissen.

Bleiben wir einen Augenblick stehen, bitte.

Einverstanden. Die anderen drängen nicht, wir können sie vorlassen. Warum willst du stehen bleiben?

Um zu schauen. Ich bin acht Jahre alt und ich will den blauen Himmel mit seinen schwarzen Sternen, den schwarzen Himmel mit seinen rötlichen Sternen ansehen. Ich will die Nacht in der Ferne sehen. Die Felder und Wälder, die sich dem Morgenrot öffnen werden. Und die Hexen, die in ihre Hütten zurückkehren. Und die Schäfer, die noch schlafen. Ich will sie bei ihren Herden sehen. Und die Jahrmarkthändler, die Seiltänzer, die dressierten Bären. Ich will schauen, darf ich?

Du bist ein großes Mädchen von acht Jahren; du siehst weiter als ich.

Darf ich dich um etwas bitten?

Natürlich, meine kleine Tochter.

Sei nicht traurig. Nicht meinetwegen. Ich habe genug gelebt.

Sag das nicht, mein süßes, kleines Mädchen.

Aber es ist wahr.

In deinem Alter bin ich...

Das war vor langer Zeit. Jetzt hat niemand ein Alter. Wir sind gleich alt. Wir lernen alle die gleichen Fragen und die gleichen Antworten. Wir gehen alle durch die gleiche Tür.

Du willst nicht mehr weinen?

Nein. Willst du wissen, warum? Weil ich finde, dass ich das Leben nicht liebe.

Sag das nicht, mein großes, kleines Mädchen. Sag nichts mehr.

Gehen wir weiter... Glaubst du, dass sie uns wehtun werden?

Ich weiß es nicht.

Sag mir die Wahrheit.

Ja sie werden uns wehtun.

Aber sie werden uns nicht trennen?

Wir werden nicht mehr getrennt werden.

Dann drück meinen Arm sehr fest. Noch fester.

Elie Wiesel